Opłata pocztowa uiszczonagotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Piłsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Dienstag, den 24. Juni 1930. Nr. 166.

Das indische Problem.

Von Wickham Steed (London).

Die sieben Politiker, die unter dem Vorsitze Sir John Simons, eines Führers der Liberalen, durch ein Sonderstatut vor zweieinhalb Jahren eingesetzt wurden, um die Lage in Indien zu untersuchen, haben eben den ersten Band ihres Berichtes herausgegebn. Keine offizielle oder unoffizielle Publikation wurde so ungeduldig erwartet und so viel gelesen in letzter Zeit, wie dieses fette Blaubuch von mehr als 400 Seiten; und in England zumindest werden Ton und Inhalt desselben überall gepriesen. Die „Simon-Commission" hatte die Instruktion, die Wirkungen des Regierungssystems in Britisch-Indien zu untersuchen, den Fortgang der Bildung und die Vorteilhaftigkeit der Ausdehnung, Aenderung oder Einschränkung des Grades der bereits bestehenden verantwortlichen Regierungen. Im Verlaufe zweier ausgedehnter Besuche in Indien haben Sir John Simon und seine Kollegen (welche die Konservativen, die Liberalen und die Arbeitspartei repräsentieren) mehr als 30 000 Kilometer allein in Indien zurückgelegt. Besondere Genugtuung wird darüber ausgesprochen, daß eine Gemeinschaft von Männern verschiedener politischer Anschauungen imstande war, zu einstimmigen Schlußfolgerungen zu gelangen. Ihre Einstimmigkeit vermehrt die Gewichtigkeit der von ihnen ausgesprochenen Anschauungen.

Der Versuch, eine Anzahl verantwortlicher Regierungen in Britisch-Indien einzusetzen, begann im Jahre 1919 auf der Basis eines Reformplanes, den der verstorbene Edwin Montagu, damals Staatssekretär für Indien, und Lord Chelmsford, zu jener Zeit Vizekönig in Indien, aufgestellt hatten. Das Ziel dieser Reformen wurde 1917 von Montagu als „die zunehmende Beteiligung der Inder in allen Zweigen der Verwaltung und die allmähliche Entwicklung autonom-regierender Institutionen im Hinblick auf die fortschreitende Verwirklichung der verantwortlichen Regierungen in Indien als integralen Bestandteiles des Britischen Reiches" definiert. Montagu fügte hinzu, die britischen Regierungen und die Regierung von Indien würden sich von dem Grade der Kooperation leiten lassen, die sie von dem indischen Volke selbst erhalten würden und von dem Ausmaße, in welchem es festgestellt werden sollte, daß man Vertrauen in das Verantwortlichkeitsgefühl der indischen Führer haben könnte.

In der Einleitung zu dem „Gouvernement of India Act" aus dem Jahre 1919, der eine legislative Nationalversammlung für Britisch-Indien und Lokalversammlungen für die verschiedenen indischen Provinzen einsetzt, die von britischen, dem Vizekönig untergeordneten Regenten beherrscht werden, werden die Prinzipien Montagus wiederholt. Die Schnelligkeit des Fortschritts zur volleren Autonomie der Regierung als der durch den Akt von 1919 eingesetzten sollte von dem Geiste der Zusammenarbeit abhängen, den die eingeborenen Politiker in Britisch-Indien bekunden würden. Britisch-Indien umfaßt an zwei Drittel des gesamten Landes, das andere Drittel besteht aus einigen Hundert Eingebrorenenstaaten, die mehr oder weniger autokratisch von eingeborenen Fürsten regiert werden. Einige dieser Fürsten besitzen Gebiete, die größer sind als Großbritannien, während andere nur ein paar Quadratkilometer besitzen. Sie sind durch Sonderverträge mit der Britischen Krone verbunden; und obwohl sie der Jurisdiktion des Vizekönigs als Repräsentanten der Krone unterstehen, sind sie nicht direkt der Regierung von Britisch-Indien untergeordnet. Der Vertrag von 1919 setzte zu Delhi die „Fürstenkammer" neben der Indischen legislativen Versammlung ein, jedoch nicht in organischem Zusammenhang mit derselben. Während die Fürsten in loyaler Weise mit dem Vizekönig zusammenarbeiteten, haben große Mengen der indischen Politiker, namentlich unter dem Einflusse Ghandis es abgelehnt, zusammenzuarbeiten und sie verlangten entweder einen der Unabhängigkeit von Kanada und Australien gleichkommenden Grad von Unabhängigkeit, oder absolute Unabhängigkeit für die ganze „indische Nation" Das ist der Sinn der „Nicht-Kooperations"-Bewegung GanDhis.

In dem Vertrag von 1919 wurden Vorkehrungen für eine Untersuchung der Auswirkungen der durch diesen Akt eingesetzten Institutionen innerhalb von zehn Jahren getroffen. Im Jahre 1925 aber setzte bereits eine Agitation für eine frühere Untersuchung ein. In manchen Provinzen wirkten sich die Reformen gut aus. In anderen hatten sie sich nicht als befriedigend erwiesen. Deshalb wurde zu Ende des Jahres 1927 die Simon-Kommission eingesetzt, um diese Untersuchungen durchzuführen. Der erste Band ihres nun erschienenen Berichtes enthält die allgemeine Festhaltung der Lage. Der zweite Band, der in etwa vierzehn Tagen veröffentlicht wird, soll die Anregungen der Kommission für die Politik enthalten, welche die britische Regierung verfolgen sollte.

Der erste Band wirkt um so mächtiger, als die jetzige Generation der Engländer nur wenig über die verwirrenden Komplizitäten des indischen Problems weiß. Unter dem Einflusse der Gandhi-Bewegung und der verschiedenen Hindupropagandisten ist der Eindruck durchgedrungen, es gäbe etwas wie eine „indische Nation", mit der die Leiter der britischen Nation tun können, was ihnen beliebt und deren Ideen von den Massen Indens gebilligt werden. Der Simson-Bericht setzt die Sache in ein wahres Licht. Er mahnt seine Leser daran, daß Indien etwa so groß ist wie Europa ohne Rußland; daß seine Bevölkerung 320 000 000 zählt; daß 222 Eingeborenendialekte gesprochen werden; und daß abgesehen von der religiösen Hauptspaltung zwischen 216 Millionen Hindus und 70 Millionen Mohammedanern noch unendlich viele religiöse Unterschiede bestehen. Selbst unter den Hindus gehören 30 Prozent zu jenen, die als die „unterdrückten Klassen" bekannt sind und mit denen die höheren Kasten der Hindus nichts Brüderliches gemeinsam haben. In den Dörfern sind diese 43 Millionen „Untouchables" — Unsauberen — gewöhnlich abgesondert, von ihren höherstehenden Landsleuten verurteilt, in abgesonderten Vierteln zu hausen und oftmals Nahrung zu sich zu nehmen, die kein anderer Teil dieser Gemeinschaft auch nur anrühren würde.

Der Grad der Bildung und des Analphabetismus in jeder Sprache ist ebenso verschieden, wie die politischen, sozialen und religiösen Verhältnisse. In manchen Eingeborenenstaaten können 38 Prozent der männlichen Bevölkerung lesen und schreiben, während in anderen dieser Prozentsatz kaum 4,6 beträgt. In Britisch-Indien ist der Prozentsatz durchschnittlich 14,4, im ganzen Lande 13.9. Unter den höchsten Kasten der Hindus und manchen Mohammedanern ist das Niveau der Bildung und der allgemeinen Kultur ganz bemerkenswert; und aus diesen Kreisen stammen auch die eingeborenen Beamten, Advokaten und Journalisten. Die ist auch die Klasse, die sich politisch betätigt und die in Indien europäisch-demokratische Ideen angewendet sehen will.

Vor vierzig Jahren war Indien von diesen politischen Ideen unberührt, welche die demokratische autonome Regierung in anderen Teilen der Welt hervorgebracht hat. Allmählich aber eigneten sich die in britischen und amerikanischen Universitäten inskribierten Studenten westliche Mentalität an und suchten diese Ideen mit orientalischer Logik den verschiedenartigen Verhältnissen des eigenen Landes anzupassen. Die indische Swaraj- oder „Home Rule"-Bewegung, deren hervorragendster Exponent Gandhi ist, hat eine starke Anregung durch die Sinn-Fein-Bewegung in Irland erhalten, die ihrerseits aus irischen Studien der Kossuth-Revolution in Ungarn hervorgegangen ist. Wenn, so argumentiert die indische Home Rule-Bewegung, die irischen Sinn-Feiner Großbritannien durch passive Resistenz oder offene Rebellion dazu bringen konnten, dem irischen Freistaat die Stellung der Dominions zuzubilligen, warum sollten nicht ähnliche Methoden in Indien die britische Regierung dazu zwingen könnten, der „Indischen Nation" Unabhängigkeit zu gewähren?

Wenn, politisch genommen, die „Indische Nation" nicht besteht, betont der Simon-Bericht die Tatsache, daß alle gebildeten Inder volle Gleichberechtigung mit den Europäern fordern und jede Suggestion der Inferiorität bedauern. Ohne Rücksicht auf die Dauer der Zeit, die die Völker Europas benötigen, um autonome Regierungen zu erhalten, bestehen sie auf der augenblicklichen Einsetzung ultra-demokratischer Institutionen in Indien. Aber die britische Regierung, die für die Wohlfahrt der Völker Indiens als Ganzes verantwortlich und verpflichtet ist, daran zu denken, daß ein Drittel des Landes mit 80 Millionen Einwohnern überhaupt nicht direkt von Großbritannien regiert wird, vermag einen so einfachen Gesichtspunkt nicht zu akzeptieren. Es muß bewaff-

Kommissionsberatungen des schlesischen Sejm.

Finanz- und Budgetkommission.

In der letzten Sitzung der Finanz- und Budgetkommission wurde über den Regierungsantrag in Angelegenheit der Aufnahme einer Anleihe von der Allgemeinen Versicherungsanstalt in Königshütte für Aufstockungen von Wohnhäusern beraten. Das Ansuchen der Versicherungsanstalt, daß die Anleihe durch Steuereingänge gedeckt werde, hat die Kommission abgelehnt. Die Kommission hat den Wojewodschaftsrat bevollmächtigt, daß derselbe dr.. Prozent Zinsen durch 42 Jahre hindurch von dem Kapit.l in der Höhe von vier einhalb Millionen Zloty, für welche Summe die Versicherungsanstalt in Kattowitz und in Königshütte je einen Wohnblock baut, zuzahlt. Ein entsprechendes Projekt wurde von der Kommission angenommen. Zum Antrag der sozialistischen Fraktion, welche die Vorlegung der Aufstellung über die erteilten Anleihen aus dem schlesischen Wirtschaftsfond verlangte, hat der Wojewodschaftsvertreter Aufklärungen erteilt. Bis zur Zeit wurden aus dem Fond Anleihen in Höhe von 17 500 000 Zloty erteilt. Für diesen Betrag wurden über 14 000 Räume gebaut. Anleihen bis 5000 Zloty haben 620 Personen und Anleihen über 5000 Zloty haben 112 Personen erhalten.

Rechtssektion.

In der unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Dombrowski tagenden Sitzung hat die Kommission folgende Angelegenheiten behandelt:

1. Die Angelegenheit der hohen Direktorengehälter, das Referat hierüber erstattete Abg. Dr. Glücksmann. Nach Erstattung des Referates einigte sich die Kommission dahin, daß der Vertreter des Finanzamtes in dieser Angelegenheit sein Gutachten über die finanzrechtliche Seite der Frage abgeben möge.

2. In Angelegenheit der Rentengüter referierte Abg. Ulitz. Nach einer ausführlichen Debatte wurde eine Resolution angenommen.

3. Die Ausdehnung des Gesetzes über die Produktion Ausfuhr und Benützung von Bleiweiß und Bleischwefel, referierte der Abg. Dr. Dombrowski.

Darauf wurden neue Referate verteilt. Das Gesetzesprojekt der Meß- und Eichgeräte wurde dem Abg. Dr. Glücksmann, die Novelle zum Gesetz über den schlesischen Wirtschaftsfond, dem Abg. Dr. Kottas und über aktuelle Fragen in Teschner-Schlesien für Personen, welche auf fremden Grundstücken bauten, dem Abg. Dr. Dombrowski, zugeteilt. Das Gesetzesprojekt über die illoyale Konkurrenz behandelt Abg. Kempka. Den Antrag über die Wahlen für die Versicherungsanstalt referiert Abg. Ochmann. Die Beratungen wurden sehr sachlich und ruhig geführt.

In der Kommission befinden sich folgende Abgeordnete: von der deutschen Wahlgemeinschaft d. Abg. Ulitz, Ochmann u. Schimke, von der Ch. D. die Abg. Kopocz und Kempka, von der PPS. Abg. Dr. Glücksmann, von der N. Ch. Z. P. Abg. Dr. Dombrowski als Vorsitzender der Kommission.

Sozialkommission.

In dieser Kommission wurde das Gesetz vom 16. 3. 1928 über die Sicherheit und die Hygiene bei der Arbeit für das Gebiet der Wojewodschaft Schlesien angenommen. Ferner wurde ein Antrag, nach Anhörung des Abteilungsvorstandes Dr. Helmski, daß der Wojewodschaftsrat ein Gutachten in Angelegenheit der Versorgung von Krüppeln herausgebe, angenommen. Ueberdies wurde ein Regierungsantrag in Angelegenheit von Berufskrankheiten angenommen.

nete Auseinandersetzungen zwischen der Hindumehrheit und der Moslemmehrheit verhindern und die bedrückten Klassen gegen Unterdrückung schützen. Das Problem ist von einer beinahe unglaublichen Kompliziertheit. Man sieht daher der Politik, welche der zweite Band des Simon-Berichtes anempfohlen wird, mit intensiver Neugier entgegen.

Polen und die Ausfuhrkonvention.

Offizielle Erklärung.

Warschau, 21. Juni.

Durch Vermittlung des ständigen Delegierten Polens beim Völkerbunde, des Ministers Sokal, überreichte die polnische Regierung am Sonnabend dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Erklärung, in der sie feststellt, daß sie die Inkraftsetzung der internationalen Konvention über die Aufhebung der Verbote und Einschränkungen der Ein- und Ausfuhr vom 8. November 1927 bis zu einer Zeit vertagen muß, da entweder die Freiheit der Umsätze auf allen Gebieten des Außenhandels Polens international garantiert wird, oder auch, da Polen in der Form von zweiseitigen Abkommen seine Ausfuhr auf diejenigen Märkte wird sicherstellen können, die natürliche Abnehmer der polnischen Ausfuhr sind und die bis jetzt durch eine künstliche Einfuhrreglementierung verschlossen sind.

Ihren Standpunkt begründet die polnische Regierung damit, daß wenngleich sie in allen ihren wirtschaftlichen Maßnahmen die weitgehendste Inkraftsetzung der Grundsätze eines freien Warenaustausches anstrebt, die gegenwärtigen Wirtschaftsbeziehungen Polens mit seinen östlichen und westlichen Nachbarn, die den polnischen Export einschränken, es nicht gestatten, diese Grundsätze ins Leben treten zu lassen. Einerseits gestattet die jetzt geänderte wirtschaftliche Struktur des im Osten gelegenen Gebiets Polen nicht, auch nur zum Teil den Exportmarkt von polnischen Fertigwaren zu den vorkriegszeitlichen Ausmaßen zu bringen. Andererseits aber gestattet die Art der Anwendung der deutschen Veterinärbestimmungen für Zwecke der wirtschaftlichen Reglementierung des Imports den Export des wichtigsten polnischen Produkts d. h. von Züchtererzeugnissen nach Deutschland, nicht.

Die Antireglementierungs-Konvention beseitige nicht in genügendem Maße die Möglichkeit eines ähnlichen Mißbrauchs der Veterinärbestimmungen infolge Mangels an Arbitrage-Sanktionen, von denen der Artikel 4 der Konvention ausgeschlossen wurde. Außerdem muß hervorgehoben werden, daß zwei wichtige Artikel des polnischen Umsatzes mit Deutschland, nämlich Kohle und Bruch, trotz des Beitritts Polens zur Konvention auch weiterhin der Reglementierung unterliegen würden. Bei diesem Sachzustand würde der Beitritt Polens zu der Antireglementierungskonvention den polnischen Inlandsmarkt bei der Ausfuhr der Gnade der Reglementierung ausliefern.

Aus den erwähnten Gründen könne Polen im gegenwärtigen Augenblick die Konvention nicht in Kraft setzen, es wünsche jedoch, sich in seiner Wirtschaftspolitik auch weiterhin von dem Geist des weitgehendsten Liberalismus den Staaten gegenüber leiten zu lassen, die in ihren Wirtschaftsbeziehungen zu Polen, den freien Umsatz loyal handhaben werden.

Die Frage der Arbeitszeit.

Ablehnung der Kompromißvorschläge in Genf.

Trotz langer Debatte und eingehender Vorberatungen der Regierungs-, Unternehmer- und Arbeitergruppe ist es nicht gelungen, in der Kommission der Internationalen Arbeitskonferenz zu einer Einigung über die Arbeitszeit in den Kohlengruben zu gelangen. Es bleibt daher vorläufig noch zweifelhaft, ob auf der jetzigen Konferenz ein internationales Abkommen in dieser Frage abgeschlossen werden kann.

Nachdem der Antrag der Arbeitergruppe auf eine Arbeitszeit von 7 Stunden abgelehnt worden war, wurde in der gestrigen Nachmittagssitzung der Vorschlag des Internationalen Arbeitsamtes, die Arbeitszeit auf 7 Stunden 45 Minuten festzusetzen, mit der Maßgabe, daß innerhalb dreier Jahre eine weitere Verkürzung erfolgen soll, ebenfalls abgelehnt, und zwar mit 24 gegen 15 Stimmen bei 8 Enthaltungen. Die Regierungsvertreter stimmten nahezu geschlossen, die Unternehmer ganz geschlossen dagegen. Sodann wurde ein Antrag des deutschen Regierungsvertreters, die Arbeitszeit auf 7 Stunden 45 Minuten festzusetzen, und innerhalb dreier Jahre nach Inkrafttreten des Abkommens über eine weitere Verkürzung zu verhandeln und zu beschließen, ebenfalls abgelehnt, und zwar mit 18 gegen 14 Stimmen bei 15 Enthaltungen. Die Unternehmer stimmten geschlossen dagegen. Von der Arbeitergruppe enthielten sich die radikalen Vertreter, bei den Regierungen etwa die Hälfte der Delegierten der Stimme. Sodann wurde ein Antrag der Unternehmer, die Arbeitszeit auf 8 Stunden festzusetzen, mit 24 gegen 19 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt. Der Vorsitzende der Kommission, der frühere Reichsarbeitsminister Brauns, stellte fest, daß über den wichtigsten Teil des Entwurfs keine Einigung erzielt sei, und schlug vor, einstweilen weiter zu verhandeln und vor Schluß der Arbeit einen Versuch zur Einigung zu machen. Die Beratung über den Entwurf nimmt ihren Fortgang; währenddessen wird zwischen den Gruppen weiter verhandelt. Man wird nun voraussichtlich in den nächsten Tagen eine Abstimmung in der Vollsitzung der Konferenz vornehmen. Es besteht die Hoffnung auf eine schließliche Einigung; ob eine solche zustandekommt, läßt sich aber nicht vorhersehen. Wenn dies nicht der Fall ist, müßten die jetzigen Beratungen als erste Lesung betrachtet und die zweite Lesung auf die nächstjährige Konferenz verschoben werden.

Der Tag in Polen.

Ausflug von Journalisten nationaler Minderheiten aus Deutschland nach Zakopane.

Zakopane, 22. Juni. Heute vormittag ist nach Zakopane ein Ausflug nationaler Minderheiten aus Deutschland gekommen. Derselbe bestehen aus Polen, Dänen, Frisen, Serben und Lausitzern. Nach zweitägigem Aufenthalt in Krakau haben die Teilnehmer Wieliczka, Ojcow und heute früh Rabka besucht. In Zakopane wurden die Gäste im Namen der Gemeinde durch Oberst Wagner empfangen. Dann fuhren sie in das Pensionat „Soplicowo“. Am nachmittag machten sie einen Ausflug zum Meerauge. Morgen reisen die Journalisten nach Czorsztyn, von dort mit Booten nach Szczawnica. Für die Nacht kehren sie nach Czorsztyn zurück. Uebermorgen reist der Ausflug nach Krynica und am Mittwoch über Moscice nach Krakau. Am Donnerstag werden die Gäste Oberschlesien und Kattowitz besuchen und am Freitag und Samstag werden sie im Oppelner Gebiete weilen.

Die diesjährige Legionistenversammlung.

Die diesjährige Legionistenversammlung wird am 10. August in Radom stattfinden. Marschall Pilsudski hat versprochen, zu derselben persönlich zu erscheinen. Es wird mit einem besonders starken Besuche des Kongresses heuer gerechnet.

Kommunistische Unruhen in Boryslaw

Aus Drohobycz wird berichtet: Im Zusammenhange mit dem Lemberger Urteile, mit welchem 3 Kommunisten zum Tode verurteilt worden sind, haben die dortigen Kommunisten am Freitag eine Demonstration veranstaltet. Sie zogen vor das Magistratsgebäude und wollten Unruhe stiften. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und verhaftete 8 Kommunisten und zwar: Abraham Bernadiner, Isaak Günhaus, Isaak Blockenberg, Johann Holowinski, Wilhelm Strauser, Josef Rappaport, Nathan Scheinwald und Anton Zwiernik. Als dieselben in den Polizeiarrest abgeführt wurden, versuchten sie nochmals einen Zusammenlauf vor dem Polizeikommissariat hervorzurufen. Schließlich gelang es, sie zu beruhigen.

In Drohobycz wurde auf einer Telegraphenstange ein Transparent vorgefunden mit der Aufschrift „weg mit dem kommunistischen Urteile in Lemberg“. Es wurde beseitigt und in das Polizeikommissariat geschafft. Die weiteren Erhebungen sind im Zuge.

Zirkular des Innenministeriums wegen der Lebensmittelpreise.

Der Innenminister General Dr. Slawoj Skladkowski hat an alle Wojewoden folgendes Zirkular erlassen:

Während meiner Inspektionsreisen habe ich festgestellt, daß einige Bezirkshauptleute gar keine Informationen über die Tagespreise von Getreide und Brot auf den diesbezüglichen Märkten haben oder daß die Informationen, die sie besitzen, nicht richtig oder ungenau sind.

Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die ich der rationellen Gestaltung der Brotpreise zuspreche, wollen Herr Wojewode veranlassen, daß alle Bezirkshauptleute auf dem Gebiete, das Ihnen untersteht, ständig genügend informiert sind über die Getreide- und Brotpreise, so wie auch anderer Lebensmittel, wie Fleisch, Fett, Eier, Butter und drgl. auf den in ihrem Bezirke sich befindenden Märkten.

Rückkehr des Marschall Pilsudski nach Warschau.

Nach den neuesten Nachrichten aus maßgebender Quelle wird die Rückkehr des Marschall Pilsudski von seinem Erholungsurlaube in Druskienniki für den 5. Juli erwartet.

Polens Anteil an der Weltbank.

Die erste Rate eingezahlt.

Warschau, 23. Juni. Der Vorstand der Bank Polski hat den Beschluß gefaßt, den diesbezüglichen Vorschlag der Direktion der Internationalen Reparationsbank anzunehmen und sich an dem Grundkapital der großen internationalen Finanzinstitution mit dem Betrage von 10 Millionen Schweizer Franken zu beteiligen. Die Bank Polski wird 4000 Aktien der Internationalen Reparationsbank erhalten. Im Einklang mit dem Statut dieser Bank überweist die Bank Polski am heutigen Tage auf das Konto der Internationalen Reparationsbank nach Basel den vierten Teil der Kaufsumme dieser Aktien in der Höhe von 2.5 Millionen Schweizer Franken.

Die Regierung wird gegen den Centrolew-Kongreß nichts unternehmen

Manche Zeitungen brachten die Nachricht, daß die Regierung die Absicht habe, gegen den Centrolewkongreß Repressalien anzuwenden.

Wie nun aus kompetenter Quelle mitgeteilt wird, ist in den maßgebenden Kreisen von einer Absicht des Innenministeriums, den Kongreß zu verbieten, nichts bekannt und wird noch hinzugefügt, daß in den Regierungskreisen, die Resolution des Centrolew keine Angst hervorgerufen habe.

Besprechung zwischen Santiago Alba und König Alfons.

Paris, 23. Juni. Der frühere albanische Minister Santiago Alba hatte gestern in Paris mit dem König Alfons, der sich morgen nach London begeben wird, eine längere Unterredung. Nach einer von Alba der Presse übergebenen Mitteilung, ist der frühere Minister dafür eingetreten, daß die Cortes zu einer Verfassung schreiten müssen, um auch auf friedliche Weise aus der albanischen Monarchie ein demokratisches und parlamentarisches Gebiet zu machen, ähnlich dem englischem und dem belgischen. Im Uebrigen sei er dafür, daß das Kabinet Berenguer vorläufig die Regierungsgeschäfte weiter führe.

Die Polizeiverordnung über das Uniformverbot.

Berlin, 23. Juni. Der Polizeipräsident hat im Einvernehmen mit dem Magistrat der Stadt Berlin für den Ortspolizeibezirk eine Polizeiverordnung erlassen, in der das Tragen der sogenannten Parteiuniform der Nationalsozialistischen Partei und ihrer Organisationen mit Geldstrafe bis zu 150 Mark beziehungsweise mit 14 Tagen Haft bedroht wird. Die gleichen Strafen gelten den Leitern nationalsozialistischer Veranstaltungen unter freiem Himmel.

Die Krönung Carols II.

Die Vorbereitungen.

Gegen Ende dieses Monats dürften Marschall Presan und Professor Jorga ins Ausland gesandt werden, um die befreundeten Höfe, sowie die Rumänien noch aus der Zeit des Krieges nahestehenden Regierungen zur Krönung König Carols 2. einzuladen. Der genaue Zeitpunkt der Krönung ist zur Zeit noch nicht festgesetzt. Man vermutet, daß sie, wenn nicht indessen andere Dispositionen getroffen werden, im Herbst dieses Jahres erfolgen wird. Diese Vermutung gründet sich in der Hauptsache darauf, daß Ministerpräsident Maniu unmittelbar nach Ende der gegenwärtigen Parlamentssession einen längeren Urlaub antritt, von dem er erst gegen Ende des Sommers zurückkehren wird. In politischen Kreisen vermutet man weiter, daß vor der Krönung die Bildung eines Konzentrationskabinetts von neuem versucht werden wird.

Schiffszusammenstoß im Ärmelkanal ein deutscher Dampfer gesunken.

Paris, 23. Juni. Einige Blätter berichten aus Brest, daß dort Rufe zweier Schiffe aufgefangen worden seien. Es handelt sich um den deutschen Dampfer Casablanca und den englischen Dampfer Henry Stanley, die auf 49 Grad 30 Minuten Nord und 3 Grad West, daß heißt, in der Mitte des Aermelkanals zusammengestoßen seien. Der Dampfer Casablanca ist gesunken. Die Besatzung wurde zum Teil von dem englischen Dampfer aufgenommen.

Die Ostseefahrt des Zeppelin.

Berlin, 23. Juni. An Bord des Luftschiffes „Graf Zeppelin, das, zu einer Fahrt über die Mark und nach der Ostsee hier aufgestiegen ist, befinden sich 37 Fahrgäste, unter ihnen Polizeipräsident Weiß, Major von Parseval, Staatsverordnetervorsteher Haß, Ministerialdirektor Goehrs und fünf führende Herren der Weltkraftkonferenz. Unter den Fahrgästen ist auch eine größere Anzahl von Ausländern.

Nach der Landung vom ersten Fluge über Berlin hatte das Luftschiff sich nicht erst am Ankermast festgemacht, sondern lag ganz in der Nähe des Kleinluftschiffes und nahm dort auch den Passagierwechsel vor. Da Dr. Eckener auch an der Weltkraftkonferenz teilnimmt, bleibt er die ganze Zeit in Berlin. Das Luftschiff fliegt jetzt zunächst über Berlin und wird dann die Ostseebäder besuchen und will auch einen Abstecher nach der Insel Rügen machen.

Wie mitgeteilt wird, soll der Zeppelin auf der morgigen Fahrt Frankfurt an der Oder, Görlitz, Breslau ankreuzen und auch noch andere größerer Städten sichtbar machen.

„Graf Zeppelin“ wieder vor Anker.

Berlin, Friedrichshafen, 23. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist soeben von seiner ersten Rundfahrt über Berlin zurückkommend, in Staken gelandet. Das Luftschiff bleibt auch am Mast fahrtbereit, um bei einem Gewitter sofort hochzugehen und in der Luft bessere Witterungsverhältnisse abwarten zu können.

Berlin, 23. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat gegen neun Uhr seine Rundfahrt über Berlin beendet, und wurde, nach Staken zurückgekehrend am Ankermast festgemacht. Um neun Uhr 29 Minuten startete das Luftschiff zu der vorgesehenen Fahrt nach den Ostseebädern von der es voraussichtlich um einhalb vier Uhr nachmittag zurückkehren wird.

Absturz eines Privatflugzeuges.

Ueber dem Aermelkanal stürzte gestern ein Privatflugzeug mit drei Insassen ab. Das Flugzeug versank im Wasser, doch gelang es den Fahrgästen sich aus dem Flugzeuge zu befreien, und sich so lange über Wasser zu halten, bis sie von einem französischen Schleppdampfer aufgefischt werden konnten.

Kaschemmen der Hafenstadt

Von Walter Lothar.

Die Kaschemme ist in allen Hafenstädten, in allen großen Verkehrszentren zu finden. Aber in Hamburg hat sie ein besonderes Gepräge: die Hamburger Kaschemme befriedigt zuweilen sogar einfache Kunstanforderungen, z. B. jene, die in ihrer Ausstattung bemüht ist, eine naturgetreue Nachbildung der „Blauen Grotte" in Capri zu sein. Wir alle kennen aus Vergnügungsparks künstliches Gestein, Felsen aus Pappmachée. Dieses Interieur umgibt Tische; das Podium der Kapelle, überzieht die ganze Decke des mittelgroßen Raumes, wird mit vielfarbigen Glühbirnen romantisch auffrisiert und ist mit zwei Springbrunnen und einem Apparat zur Erzeugung „kreisender Schatten" in rot, blau grün und gelb versehen.

Das ist ein Unternehmen harmloserer Art, das dem Seemannsverkehr so gut wie den Rendezvous der Zuhälter und Hehler dient. Zuweilen verirrt sich ein Liebes- oder Ehepaar hierher und merkt von dem ganzen Rummel kein bißchen.

Hafennähe! Also gibt es eine „Bar" in einem Keller, in dem sich der „Einbeinige" mit seinem anderen Kollegen vom „Kokshandel" trifft. Sie stehen in Rotten an der Theke und erörtern, trittst du näher, ganz

Unterhaltung an der Theke.

harmlose Themen. Dann schiebt wohl einer den Hut in den Nacken, streicht mit zwei gespreizten Fingern der rechten Hand langsam über die rechte Stirnhälfte. Und wird dieser Gruß, der der Brüderschaft der „Ganoven" dient, nicht erwidert, dann ist es vergebliche Mühe für dich, die Ohren noch so sehr zu spitzen. Du hörst nur aus dem zweiten Raum das Kreischen der Kellnerin, die einen Amerikaner „ausmistet" . . .

Im Mittelpunkt der Altstadt, dem sogenannten „Gängeviertel", noch heute aus Gassen bestehend, zwischen deren Häuserwänden ein Mann nicht beide Arme zugleich ausstrecken kann, an einer Ecke der „Gabardine-Keller", voll eines müden, hungrigen, schmutzigen, ewig fluchbereiten Volkes. Der kleine Gewohnheitsverbrecher verkriecht sich hier, der Entlassene sucht neue Möglichkeiten, die Frauen der Gasse, häßliche, arme und verlotterte Prostituierte der untersten Sorte, tanzen zu einer Trommel und einer Po-



Seemänner beim Würfelspiel in der Kaschemme.

saune obszöne Rhythmen, in denen nichts als der Trieb regiert . . . Noch niemand ist in dieser Kneipe ermordet oder bestohlen worden; auch hier ist der Verbrecher oft besser als sein Ruf . . . oder zu schlau, seinen Zufluchtsort durch ein Delikt allzu sehr der Kontrolle der Polizei auszusetzen. Der Wirt: ein Stier. Er schlägt einmal mit der Faust auf die gläserklirrende „Tonbank" ... und es ist Stille.

Von Zeit zu Zeit kommt ein Kommissar mit ein paar Schutzleuten und verhaftet einen Mann hinter seinem letzten Bier in der Freiheit. Die stiernackigen, dumpfen oder zermürbten Gesichter schließen sich dann hart zu, niemand sagt viel. Einer ist gegangen. Der nächste wird bald abgeholt... Manche lassen sich von einer Zigeunerin für den letzten Groschen Karten legen.

Und wieder zwei Keller. Zuflucht der Männer und Frauen, die „unter sich" sein wollen, die gern das traurige Lied von „den andern, die anders sind" im Chor anstimmen. Schmale Gesichter, Frauen in Saccos, Männer in Frauenkleidern, zwei, drei stadtbekannte Typen und das Gros der säuselnden Jünglinge, die Menge der maskulinen Mädel zwischen 18 und 25. Nur wenige bleiben über dieses Alter hinaus in jener Welt. Auch nicht in der Welt, die zwölf Stufen höher auf der Straße beginnt. Die Sterblichkeit ist groß, größer die Vernichtung durch eine der zerstörenden Krankheiten. Hernach geht man betteln, Zeitungen verkaufen, pachtet eine Toilette oder wird Kellner. Der Nachschub besonders aus dem Rheinland ist enorm und durchläuft immer alle Stadien, die von den Resignierten, Wartenden und Müden schon durchlaufen sind. Bis einen das Glück erwischt und er sich von einem großartigen „Geschenk" einen Zigarettenladen irgendwo in einer fremden Stadt kaufen kann. Wenn er die Summe nicht unterwegs verspielt!

Ein anderer geht hinüber in die Lehre der Gewohnheitsverbrecher, steht zunächst „Schmiere", bis er angelernt und bis das



Frauen in Sakkos, ein häufiger Typ im Gängeviertel.

erste Jahr im Gefängnis abgelaufen ist. Einige kommen in diese „Kreise" aus Veranlagung oder Not, auf der Flucht vor der Wirklichkeit, die durchaus nicht immer Arbeitsfurcht sein muß. Und lernt seinen Körper verkaufen. Wenn es auf bequeme Weise etwas zu stehlen gibt, warum nicht?

Alle diese Kneipen haben eine Polizeistunde; mit wenigen Ausnahmen liegt sie um zwei Uhr nachts. Wohin? Wohin vor allem, wenn die Barschaft zu gering für ein Zimmer, auch zu gering für eines der bis 4 Uhr geöffneten Cafés ist, wenn man für wenig Geld noch etwas essen muß, um nicht Selbstmord zu begehen?

Um 2 Uhr beleben sich die schmalen Straßen des Gängeviertels; dort gibt es unter Dächern Nachtlager auf Wolldecken für 20, ohne Decken für 10 Pfennige. Dort gibt es ein Unternehmen in zwei wohnstubenartigen Zimmern, wo ein undefinierbares graubraunes Gebräu als Kaffee ausgeschenkt wird und wo man im übrigen tun und lassen kann, was man will. Unten im Eingang steht einer und friert und pfeift ein paar Takte eines Militärmarsches, wenn hinten irgendwo die Polizei kommt. Dann verlöschen oben die Lichter, dann erstirbt jeder Laut und dann werden die Klappen nach dem Dach bereit gemacht . . .

Zehn Minuten später johlt wieder alles durcheinander, reißt man sich die Weiber fort, wirft man um sich mit brutalen Worten, damit die Nacht weglaufe vor dieser Stunde. In der verfallenen Küche kocht ein altes Weib ihr Gebräu. Der blinde Geiger, der nachmittags auf der Straße bettelt, sitzt am Boden und spielt mit vorsichtigen Händen ein Volkslied. Niemand hört es — — —

Indische Sängerinnen

Von Hagen Thürnau.

Wir waren auf dem Wege zu verrufenem Ort, wir wollten zu den Sängerinnen. Der Wagen fuhr durch die finstersten Gassen, und auch mein indischer Gastfreund fand sich nicht mehr zurecht. Doch nun belebte sich die Straße. Im ersten Stock kleiner Häuser waren Fenster hell, die hohen Töne der Handtrommel wurden laut, und der dünne, näselnde Klang indischer Geigen. Tastend stiegen wie eine finstere Stiege hinauf, steil, auf schmalen, hohen Lehmstufen.

Das niedrige, sehr helle Gemach war mit weißem Tuch belegt, das an der Türecke aufgeschlagen war. Dort, auf dem Lehmboden, zog man die Schuhe aus. Ringsherum an den grün- und weißgetünschten Wänden lagen weiße Kissen, dagegen lehnten die Besucher. Und das waren zum Mißvergnügen meines Gastfreundes nicht wir allein. Da ruhte ein dicker Orientale mit hervorquellenden Augen und dunklen Schatten darunter. Und ein hübscher junger Mensch hockte dort, mit persisch schmalem Gesicht und dunklem Fez, auch er ein Mohammedaner; denn Hindus sind zu tugendhaft, um an diesen Ort zu gehen.

Gleich den drei Musikanten und den Gästen saßen auch die beiden Mädchen am Boden. Sie waren hübsch und fast ganz weiß; denn sie stammten aus dem Norden, aus dem Pandschab. Aber nur die in der Mitte sang heute, die andere gab vor, erkältet zu sein. Sie trugen beide Halsgehänge mit Blumen und Blättern aus Gold und Brillanten.

Mit heller Stimme, ein wenig näselnd, begann die jüngere zu singen. Die Musikanten machten dazu eine wilde Musik. Dieselbe kurze Melodie wurde endlos wiederholt oder variiert, mir klang es zuerst wie Katzenkonzert. Aber bald hörte ich Unterschiede, und schließlich schien es mir Musik und ich fand Gefallen daran. Dieser unverfälschte Orient um mich schloß sich lückenlos und zwang mich in seine Stimmung und Art. Mein Gastfreund übersetzte mir die Worte:

Mein Liebster ist gegangen
Zu meiner Nebenbuhlerin;
Da ist es wie Lanzenstiche
In meiner Brust.

Mit weichen, gerundeten Bewegungen stellte das Mädchen dar, was sie sang. Ihre dunklen Augen, durch einen Schminkstrich verlängert, wurden verführerisch schmal und schmachtend. In immer neuen Variationen wiederholte sie die Verse, malte sie das gleiche aus.

Ich bin sehr einsam auf meinem Lager.
Das einsame Lager ist wie Dornen in meiner Seite.
Nur die gelitten haben, wissen, was fühlen ist.
Ohne Leiden ist keine Liebe.

Das ist ja eine wirkliche Künstlerin des Ausdrucks! Unbeschreiblich graziös und bezeichnend sind ihre Gebärden. Durch kleine unauffällige Rufe spenden die Hörer Beifall. Auch ich muß ihr danken. Ein strömender Blick lohnt mir.

Am begeistertsten ist der junge, schöne Mensch im Fez; seine Augen leuchten, er schnippt mit den Fingern, aber er scheint angetrunken zu sein. Er reicht der Sängerin



Die beiden Sängerinnen.

einen Schal und sucht ihre Fingerspitzen zu fassen. Die Zudringlichkeit beleidigt das Mädchen; ihre Haltung, kaum bemerkbar für den Dritten, weist ihn so gründlich ab, daß er geht. Auch unseren Vorschlag, zu tanzen, lehnen die Mädchen ab; sie tanzen nur, wenn sie ins Haus geladen werden; hier schadet es ihrer Würde.

Ein 13jähriges hübsches Kind ist in das Zimmer getreten, wahrscheinlich eine Verwandte. Sie wird hier zur Hetäre und Sängerin ausgebildet. Sie trägt einen goldenen Ring in der Nase zum Zeichen ihrer Unberührtheit. Wenn sie den ersten Liebhaber bekommt, wird eine Art Hochzeit ausgerichtet; er muß eine hohe Summe zahlen und sich verpflichten, sie mindestens einen Monat im Haus zu behalten.

Sie geht mit ihrer Kunst keinem schönen Leben entgegen. Iche sehe mich um. Vor den scheibenlosen Fenstern glitzern Vorhänge aus Glasperlen, in einer Wandnische stehen Papierblumen, an den Wänden hängen Spiegel, durch einen zerfetzten Teppich aber sehe ich in die nackte Nebenkammer; dort brennt eine trübe Lampe, und ein mageres Weib liegt auf dem Boden mit einem elenden hustenden Kind.

Hier lebt das **indische Lied**, das an den glänzenden Mogulhöfen seine große Zeit hatte. Neue Lieder entstehen nicht mehr, alle diese Texte und Melodien sind uralt. Und da die Hetären die Sangeskunst pflegten, war sie lange in den Familien verpönt. Nur an den Höfen der Maharadschas gibt es noch Barden, fest angestellte, gelehrte Herren, die die Tradition aufrecht erhalten sollen. Das ist eine große Wissenschaft, denn jeder Ton ist historisch, und alles liegt hübsch fest und tot, trotzdem es keine Noten gibt.

Aber wenn ein Eseltreiber durch die Dämmerung heimreitet und ein altes Lied singt, dann lebt es wieder. Oder wenn dieses Mädchen die Liebe rühmt:

Die Liebe ist leicht und schwer;
Sie ist Freude und Schmerz.
In meinen Händen ist sie wie ein Rosenkranz;
Wenn du nicht da bist, bete ich für dich,
Aber wenn du da bist, wird der Rosenkranz ein Blumengewinde um meinen Hals.

Ach, wo gibt es jetzt in Indien noch Liebe!

Die Hörer reichen dem Mädchen Geld; die Scheine werden in das Schalloch der einen Kastengeige gesteckt. Die Musikanten tun Züge aus der Wasserpfeife, die Mädchen nehmen aus einem Messingkasten Panblätter zum Einwickeln der Betelnußbrocken. Während sie und die Männer den roten Saft in die auf dem Boden stehenden Blechkelche speien, lasse ich mir die Instrumente reichen; die plumpe Geige hat zahllose Saiten. Sie liegen in zwei Schichten und kreuzen sich; man glaubt, aus der Vogelschau auf einen Rangierbahnhof zu sehen. Kein Wunder; der Inder hat Vierteltöne, und die Oktave hat 32. Gott weiß, wie der Spieler an die untenliegenden Saiten kommt! Und noch einmal singt das Mädchen:

Die Lampe braucht das Oel;
So braucht das Herz das Spiel meines Liebsten.
Wie die Lampe ohne das Oel,
So kann mein Herz nicht leben ohne dieses Spiel.

Sie schweigt. Da beginnt ein Vögelchen zu singen. Es hat unter der Decke sein Nest, und nun füllt es die plötzliche Stille mit seinem Gesang, laut, wohltönend, unermüdlich, tief in der Nacht. Und da kommt mir das tapfere Vögelchen vor wie das hübsche Mädchen, das eine Künstlerin ist und hier eine **aufgegebene Kunst** übt, verloren in der Nacht.

Wir verabschieden uns. Die Sängerin, dankbar für die Anerkennung, streckt mir freundlich die Hände hin. Eine halbe Stunde später sitze ich im rasselnden Zug und denke über das Erlebnis nach. Es ging so zeremoniell und höflich zu wie im vornehmsten Konzertsaal. Und doch waren diese Mädchen Dirnen und ließen sich bezahlen.

Der Orient ist keuscher und würdiger, als Ihr meint.



Die Besucher sitzen gegen die Wand gelehnt.

Wojewodschaft Schlesien.

Bielitz

Beskidenverein Bielitz.

Siebenbürgischer Karpathenverein. Der Beskidenverein Bielitz hat vor einiger Zeit dem siebenbürgischen Karpathenverein den Vorschlag einer Rezipresität der beiderseitigen Mitglieder hinsichtlich der Schutzhausgebühren gemacht. Daraufhin wurde dieser Tage ein Abkommen getroffen, demzufolge Mitglieder des Beskidenvereines Bielitz, die sich mit einem speziellen Schreiben des Vorstandes des Beskidenvereines Bielitz ausweisen, in allen Schutzhäusern des siebenbürgischen Karpathenvereines die Rechte der Mitglieder dieses Vereines selbst genießen. Wieder ein Umstand mehr, der die Mitgliedschaft im Beskidenverein Bielitz wertvoll macht. Der B.-V. Bielitz hat solche Reziprozitätsabkommen nunmehr mit nachstehenden Vereinen u. Verbänden abgeschlossen: Beskidenverein und Karpathenverein in der Tschechoslowakei, ungarischer Touristenverband in Budapest, siebenbürgischer Karpathenverein in Herrmannstadt.

Der Beskidenverein auf der Ausstellung in Posen. Der Beskidenverein hat nach Angaben der Schlesischen Wojewodschaft 19 prachtvolle Aufnahmen aus unseren Beskiden, vorwiegend solche von Baurat John, Geza Wolf, Fuhrmann auf das Format 30 mal 40 vergrößern lassen und der Wojewodschaft für die Ausstellung der Touristik und des Kommunikationswesen in Posen zur Verfügung gestellt. Die ausgewählten Bilder sind eine wirksame Reklame für die Beskiden im Sommer und Winter und werden unter dem ausgestellten Bildmaterial gewiß einen ehrenvollen Platz einnehmen, wie dies von der Wojewodschaft hervorgehoben wird. Da eine Beteiligung anderer Faktoren aus Bielitz unterblieben ist, geben die vom Beskidenverein mit einem Kostenaufwand von mehreren hundert Zloty hergestellten Bilder einzig und allein Zeugnis von der schönen Umgebung der Städte Bielitz und Biala. Ein neuer Beweis, von der werktätigen Arbeit des Beskidenvereines Bielitz im Dienste des Fremdenverkehres.

Polnisch-deutsche Touristenkonvention. Eine interessante Mitteilung erhielt dieser Tage der Beskidenverein Bielitz vom Ministerium für öffentliche Arbeiten. Darnach hat das Ministerium über den Antrag des Beskidenvereines, mit dem deutschen Reich eine ähnliche Touristenkonvention abzuschließen, wie mit der Tschechoslowakei, eine interministerielle Konferenz einberufen, in der diese Sache verhandelt werden soll. Eine solche Konvention hätte für den Besuch der Tatra, wie auch der Beskiden, seitens der vielen tausende Touristen in Deutsch-Oberschlesien außerordentliche Bedeutung. Eine Blutauffrischung aus einem bisher unausgenützten Reservoir von Touristen könnten ebenso die Beskiden wie insbesondere die Tatra brauchen. Wer die Verhältnisse auf der tschechischen Seite kennt, weiß, daß das Hauptkontingent der Touristen aus Deutsch-Oberschlesien stammt. Diesen Strom von Touristen hierher abzulenken, ist eine Aufgabe von großer wirtschaftlicher Bedeutung.

Kleiner Brand in den Baracken. Am Montag, um 3 Uhr früh, entstand in einer der von Unteroffizierfamilien bewohnenden Barake in Alexanderfeld ein Brand. Das sofortige Eingreifen der Militärwehr sowie der Wehren aus Alexanderfeld und Bielitz verhinderte einen größeren Umfang des Brandes. Die Wohnungseinrichtungen konnten vor der Vernichtung gerettet werden. Der entstandene Schaden ist gering. Die Brandursache ist zur Zeit noch nicht festgestellt.

Unterstützung an Familienangehörige der Reservisten. Der Magistrat bringt zur Kenntnis aller Interessierten, daß die Familienangehörigen (Gattin, eheliche und uneheliche Kinder, minderjährige Geschwister, Eltern, Großeltern) der im heurigen Jahre zur Waffenübung einberufenen Reservisten Anspruch auf Unterstützung aus dem Staatsschatze haben.

Anspruch auf den Unterhaltsbeitrag haben jedoch nur die Angehörigen jener Reservisten, welche von dem Einberufenen durch seinen Verdienst erhalten wurden und deren Existenz während der Einberufung bedroht ist.

Hingegen haben keinen Anspruch auf Unterstützung Familienangehörige von Reservisten, deren Einkommen während der Waffenübung keine Unterbrechung erfährt, ferner solche Familienangehörige, deren Vermögensverhältnisse so beschaffen sind, daß ihre Existenz durch die Einberufung des betreffenden Reservisten zur Waffenübung nicht bedroht ist.

Die Anmeldung um den Unterhaltsbeitrag der aus dem Stadtgebiete eingerückten Reservisten erfolgt im Magistrate der Stadt Bielsko, Kanzlei Nr. 24. Zur Anmeldung sind nur die vorgeschriebenen Formulare, welche im Magistrate erhältlich sind, zu verwenden.

Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bielitz

Die Aufnahmsprüfungen in die 1. Klasse beginnen am 30. Juni vormittags 10 Uhr mit der schriftlichen Prüfung.

Die Aufnahmsprüfungen in höhere Klassen finden am 26., 27., 28. und 30. Juni 1930 statt. Nur ausnahmsweise und gegen Vorweisung eines Krankheitszeugnisses sind Prüfungen nach den Ferien möglich.

Die Einschreibungen bezw. Anmeldungen zu diesen Prüfungen werden während des Monates Juni in der Direktionskanzlei in den Amtsstunden entgegengenommen.

Vorzulegen sind: 1. der Tauf- bezw. Geburtsschein, 2. das letzte Schulzeugnis, 3. das Impfzeugnis, 4. Heimatschein, 5. zwei vollständig ausgefüllte und von den Eltern oder Vormündern unterfertigte Standesblätter, die beim Schuldiener im ersten Stocke erhältich sind (a 10 Groschen).

Bei der Aufnahme in die erste Klasse wird gefordert:

a) Kenntnis der grundlegenden Glaubenswahrheiten und Gebete,

b) Fertigkeit im Lesen und im fehlerfreien Schreiben der lateinischen und deutschen Schrift. Kenntnis der Regeln der Rechtschreibung und richtige Anwendung dieser Regeln beim Diktandoschreiben.

c) in der polnischen Sprache, fließendes Lesen, richtiges Schreiben eines kurzen Diktats.

d) Uebung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Die Wiederholung der Aufnahmsprüfung, sei es an derselben oder einer anderen Anstalt, ist unzulässig.

Budgetberatungen im Bielitzer Gemeinderat. Der am Dienstag, den 24. d. M. festgesetzten ordentlichen Gemeinderatssitzung folgen die Budgetberatungen, die für Mittwoch und Donnerstag anberaumt sind. Sollten die Budgetberatungen an den beiden Tagen nicht beendet werden, so folgt die Weiterberatung am Freitag. Die Sitzungen beginnen um 5 Uhr nachmittags.

Biala.

Internationales Autorennen. Der polnische Automobilklub in Warschau veranstaltet in der Zeit vom 22. bis 29. Juni 1930 ein internationales Autorennen. Die an dem Rennen beteiligten Wagen werden am Donnerstag, den 26. ds. in der Zeit zwischen 9 und 11 Uhr vormittags aus der Richtung Oswiencim über Kenty und Biala nach Bielitz fahren. Während des Rennens muß auf den Straßen die Ordnung und völlige Sicherheit herrschen. Die Bevölkerung wird daher aufgefordert, an diesem Tage den Anordnungen der Sicherheitsorgane unbedingt Folge zu leisten, damit keine Unglücksfälle geschehen.

Kattowitz.

Zwei Leichen auf dem Eisenbahngleis.

In der Nacht zum Sonnabend fand der Eisenbahner Josef Bocz auf der Strecke Kattowitz—Zawodzie die furchtbar zerstümmelten Leichen eines Mannes und einer Frau. Dem Mann wurde der Kopf abgefahren. Der Körper der Frau war in zwei Hälften geteilt. Durch die Nachforschungen wurde festgestellt, daß der Mann der 20 Jahre alte Arbeiter Johann Gier und die Frauensperson die 19 Jahre alte Bertha Kierych, beide aus Bogutschütz, sind. Bei den Leichen wurden Abschiedsbriefe, adressiert an die Eltern der Selbstmörder, gefunden aus denen hervorgeht, daß die Genannten Selbstmord verübt haben. Die genaue Ursache ist noch nicht festgestellt.

Plötzlicher Tod. Der 36 Jahre alte Arbeiter Josef Pasternak, der bei der Reparatur der Kattowitzer Chaussee in der Nähe des Wasserturmes in Bytkow beschäftigt war erlitt bei der Arbeit einen Herzschlag und war auf der Stelle tot. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Knappschaftslazarettes in Siemianowitz eingeliefert.

Eine Leibesfrucht gefunden. Im Walde in Halemba wurde eine sechsmonatliche Leibesfrucht gefunden. Die Leibesfrucht war in einen schmutzigen blauen Lappen eingewickelt und befand sich bereits in der Verwesung. Die Polizei fahndet nach dem Täter.

Feuer. In einem Schuppen auf der Realität des Kreisstraßenausschusses in Kattowitz, welcher vom Wilhelm Nieradzik gepachtet ist, entstand ein Brand. Der Brand wurde gelöscht, ehe die Feuerwehr angekommen ist. Der Schaden ist gering. Die Brandursache ist unbekannt.

Unfall. Infolge schnellen und unvorsichtigen Fahrens überstürzte sich auf der ul. Pilsudskiego in Eichenau das Personenauto Sl. 8466. Dabei wurde das Auto vollkommen zertrümmert. Der Führer des Autos, Hugo Skrzencar, ist bei dem Unfall mit leichten Verletzungen davon gekommen.

Diebstähle. Aus der Wohnung der Anna Lipp in Kattowitz wurde eine silberne Herrentaschenuhr im Werte von 50 Zloty gestohlen. Wegen des Diebstahles wurde ein gewisser Erich Weber aus Kattowitz festgenommen. — Aus dem Vorhof des Posthofes in Kattowitz wurde dem Paul Rzewiczok aus Domb ein Herrenfahrrad Marke Oppel Nr. 005 771 im Werte von 350.— Zloty gestohlen.

Bergmannslos. Auf dem Nikischschacht wurde der Vorhäuer Viktor Solorz von herabstürzenden Kohlen getötet. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Knappschaftslazarettes in Myslowitz eingeliefert.

Königshütte.

Ein Handwagen gestohlen. Aus dem Vorhof des Hauses auf der ul. 3-go Maja 115 wurde zum Schaden des Franz Borowski ein Handwagen im Werte von 150 Zloty gestohlen.

Pleß.

Schadenfeuer. Im Anwesen des Landwirtes Franz Amros in Jamnitz wurde durch einen Brand eine Stallung mit einer größeren Menge von Heu vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 5000 Zloty. Das Brandobjekt war versichert. Die Brandursache ist zur Zeit nicht festgestellt.

Waldbrand. Im Walde des Thiele-Winkler in Oberlazisk entstand ein Waldbrand. Die Feuerwehr der Bradegrube hat den Brand gelöscht. Der Schaden ist gering.

Tötlicher Sturz von einem Fuhrwerk. Von einem mit Heu beladenen Wagen stürzte der 72 Jahre alte Landwirt Paul Szymik in Golasowic so unglücklich herunter, daß er sich die Wirbelsäule brach und den Tot auf der Stelle fand.

Radfahrerunfall. Auf der Chaussee in OberLazizk hat der Radfahrer Roman Szczesny die eelfjährige Elfriede Kroker überfahren. Das Mädchen erlitt einen linken Beinbruch. Den Unfall hat der Radfahrer verschuldet.

Plötzlicher Tod. In dem Schnellzug, von der Richtung Bielitz nach Kattowitz, erlitt auf der Station Pleß die 63 Jahre alte Citel Szeindel Israel aus Kenty einen Schwächeanfall. Auf der Station Pleß wurde sie ausgeladen und ein Arzt zu der Kranken berufen. Der Arzt konnte nur derk bereits eingetretenen Tod durch Herzschlag feststellen.

Ein Wagen gestohlen. Der Landwirtin Anna Kropidlo in Altdorf haben unbekannte Diebe einen Arbeitswagen und zwei neue Wagenräder im Werte von etwa 350 Zloty gestohlen.

Myslowitz.

Auf frischer Tat gefaßt. Der 28 Jahre alte Johann Grabas, ohne ständigen Aufenthaltsort, versuchte aus der Wohnung der Anna Wochowski in Myslowitz verschiedene Wertgegenstände zu stehlen. Als er sich aus der Wohnung entfernte, wurde er von Hausbewohnern angehalten und der Polizei übergeben.

Körperverletzung. Auf dem Wege zwischen der Gemeinde Brzezinka und Myslowitz wurde ein gewisser Adolf Drozek von einigen Personen angehalten, die ihn erheblich durch Schläge verletzten. Die Täter wurden in den Personen des 21 Jahre alten Michael Empfinger und des Wilhelm Gloß, beide aus Brzenzkowitz, festgestellt. Gegen die Täter wurde die Anzeige erstattet.

Rybnik

Die Diebesbrüder. Der 20 Jahre alte Georg Michalski und sein 13 Jahre alter Bruder Alfred verübten einen Einbruch in den Kiosk der Anna Szyrmell in Knurow. Die diebischen Brüder haben etwa 2.5 Kilo Zukkersachen und eine größere Menge von Tabakwaren im Gesamtwerte von etwa 100 Zloty gestohlen. Die gestohlene Ware wurde den Brüdern abgenommen und gegen sie die gerichtliche Anzeige erstattet.

Explosion eines „Primus". In der Wohnung des Karl Ferdyna in Radzionkau explodierte ein Petroleumselbstkocher, System „Primus". Infolge der Explosion entstand ein Brand, welcher einen Schaden von etwa 400 Zloty anrichtete. Ferner wurden durch die Explosion 14 Fensterscheiben ausgeschlagen.

Schwientochlowitz

Körperverletzung. Der Radfahrer Paul Koryciarz in Eichenau wurde von dem Fritz Langer aus Brzezina Sl. ohne jegliche Ursache mit einem Stock geschlagen und mit einem harten Gegenstand erheblich verletzt, sodaß Koryciarz in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Gegen den Täter wurde die Anzeige erstattet.

Tarnowitz

Selbstmord. Der Förster Paul Wolnik hat sich durch einen Schuß aus der Jagdflinte entleibt. Die Tat hat er in der Restauration Jagoda in Rybna verübt. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses in Tarnowitz eingeliefert. Die Ursache des Selbstmordes ist zur Zeit unbekannt.

Teschen.

Diebstahl. Aus der Wohnung des Schuldieners Johann Raszka in Teschen wurde eine größere Menge von Garderobenstücken gestohlen. Im Laufe der Nachforschungen wurde der Dieb in der Person eines gewissen Johann Stebel aus Dziegielow ermittelt und verhaftet. Ein Teil der gestohlenen Garderobe wurde dem Geschädigten zurückerstattet.

Radio.

Dienstag, 24. Juni.

Krakau. Welle 313: 12.10—15.50 Warschau, 16.15 Schallplatten, 18.00 Warschau, 19.15 Schallplatten, 19.50 Warschau

Warschau. Welle 1411.7: 12.10 Schulkonzert, 13.10 Schallplatten, 15.50 Das Volksfest St. Johannes, 16.15 Schallplatten, 17.10 Die letzten Flugleistungen, 17.35 Touristischer Vortrag, 18.00 Konzert, 19.15 Schallplatten, 19.50 Opernübertragung „Jsola", Oper in vier Akten von Pierre Rytel.

Breslau. Welle 325: 16.30 Unterhaltungsmusik, 18.15 Der Kampf gegen Rauch, Ruß und Staub in den Städten, 18.40 Französisch für Anfänger, 19.05 Schallplatten, „Die lustigen Weiber von Windsor", 20.15 „Eva", Operette von Lehar.

Berlin. Welle 418: 6.30 Funkgymnastik. Frühkonzert, 14.00 Schallplatten, 15.20 Natur-Paradoxe, 15.40 Zur Bekämpfung der Tuberkulose, 16.30 Musik, 17.40 Jugendstunde, 18.10 Bücher, 18.40 Sonnenwend-Feier, 19.30 „In Hans Sachs Werkstatt", 20.30 „Der Sturz der Verdammten." Hörspiel.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplatten, 12.10 Landwirtschaft, 12.20 Brünn, 16.50 Kinderecke, 17.00 Nachmittagskonzert, 18.20 Deutsche Pressenachrichten, 18.25 Deutsche Sendung. Chefredakteur C. Belling, Berlin: Filmregisseure und ihre Arbeitsmethode, 19.30 Operette. „Die drei Musketiere", 22.15 Konzert.

Wien. Weell 516.3: 11.00 Vormittagskonzert, 13.00 Schallplatten. Volkslieder aus aller Welt, 15.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Wie man Theaterfiguren macht. Das Werden der Sonnwendfeier, 19.00 Französischer Sprachkurs, 19.35 Englischer Sprachkurs, 20.00 Sonnwendfeuer und Sonnwendfahrt, 20.50 Sonnwendfeier in der Wachau. Anschließend: Volkstümliches Konzert.

Was sich die Welt erzählt.

Der große Tag in Staaken.

Staaken, 23. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat in der vergangenen Nacht in ca. 6 Stunden rund 7000 Kubikmeter Wasserstoffgas nachgefüllt, um für den großen Start der neben einem Ostseefluge zwei Berliner Fahrten vorsieht, gerüstet zu sein.

Es hat sich erwiesen, daß die Verankerung im Gegensatz zu 1928 ganz vorzüglich geklappt hat. Während beim letzten Berliner Besuch das Festmachen des Luftschiffes sehr lange dauerte, gelang es dieses Mal den Luftriesen innerhalb von 5 Minuten fest zu machen, sodaß man jetzt beinahe fahrplanmäßig einen regelrechten Passagierverkehr gewährleisten kann.

An der heutigen ersten Berliner Fahrt wird auf Einladung von Dr. Eckener Bürgermeister Scholz und seine Gattin teilnehmen. Bei schönem Wetter stieß um 7.02 Uhr das Luftschiff „Graf Zeppelin" zu seiner heutigen ersten Berliner Fahrt auf. Es sind 38 Fluggäste an Bord, darunter Bürgermeister Scholz und Gattin, Graf Zeppelin junior, Max Hansen, drei Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, Oberbaurat Sauerhein vom Flughafen Staaken und seine Frau und sechs Teilnehmer der Weltkraftkonferenz. Die Führung hat Kapitän Lehmann.

Ein weiteres Todesopfer der Lübecker Kindertragödie.

Lübeck, 23. Juni. Nach den bisherigen Meldungen des Lübecker Gesundheitsamtes hat sich die Zahl der mit dem Calmettepräparate gefütterten Säuglinge um einen weiteren Todesfall auf 42 erhöht. 93 sind krank, gebessert 52, gesund beziehungsweise in ärztlicher Beobachtung 54.

Banditenüberfälle in Amerika.

In New York überfielen fünf Banditen einen italienisch-amerikanischen Klub. Sie eröffneten aus ihren Revolvern ein Schnellfeuer auf die Gäste und entkamen in einem Automobil. Zwei Klubgäste wurden schwer verletzt.

In der amerikanischen Großstadt Philadelphia wurden 13 Banditen verhaftet, die zahlreiche Morde und ungefähr 250 Raubüberfälle verübt haben. Der Führer dieser Bande wurde bereits vor einiger Zeit verhaftet und zu insgesamt 140 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Salonwagen des österreichischen Bundespräsidenten entgleist.

Bundespräsident unverletzt.

Wien, 23. Juni. Wie aus Murau (Steiermark) gemeldet wird, ist gestern in der Station Winterberg bei Leoben der dem Zug als letzter Wagen angehängte Salonwagen, in dem sich der frühere Bundespräsident Heinisch, Bundesminister für soziale Verwaltung Dr. Innitzer und Nationalratpräsident Gürtler auf einer Fahrt zur feierlichen Eröffnung des Kurhauses auf der Stolzalpe befanden, entgleist. Der Bundespräsident und die übrigen Insassen des Salonwagens kamen glücklicher Weise nicht zu Schaden und konnten nach 40 Minuten Aufenthalt die Fahrt fortsetzen. Die Entgleisung ist auf unrichtige Weichenstellung zurückzuführen.

Polen—Sieger im baltischen Dreikampf

Wie aus Tallin gemeldet wird, endete der baltische leichtathletische Dreikampf mit einem Siege Polens mit 119 Punkten vor Estland 119 Punkten, jedoch weniger ersten Plätzen und Lettland.

Sportnachrichten.

Der D. F. C. Brünn in Bielitz.

Samstag und Sonntag gastiert der D. F. C. Brünn, einer der ältesten deutschen Vereine der Tschechoslowakei in Bielitz. Er trägt dabei ein Spiel gegen den BBSV., der am Sonntag spielfrei ist und eines gegen den S. O. Biala-Lipnik aus. Die Brünner sind mährischer Gaumeister und verfügen über eine ansehnliche Spielstärke. Sie sind im Vorjahre in der Meisterschaft bis ins Finale gelangt und wurden in demselben vom D. F. C. Prag knapp geschlagen. Ihre den Wiener Vereinen ähnliche Spielweise stempelt sie zu einem ernst zu nehmenden Gegner, der unseren heimischen Vereinen eine harte Nuß zu knacken aufgeben wird. Wir werden über Spielbeginn und Reihenfolge der beiden Begegnungen noch berichten.

Dr. Förster — Meister von Königshütte

Sonntag wurden in Königshütte die mehrere Tage dauernden Tennismeisterschaften beendet. Im Herreneinzelspiel trafen sich im Finale Dr. Förster—Steiner und gewann ersterer in fünf Sätzen 2:6, 6:0, 4:6, 6:2, 6:0. Im Dameneinzel gewann Frl. Stefan gegen Frl. Pajonk 6:2, 6:1.

Das Herrendoppel holte sich das Paar Dr. Förster, Andrzejewski gegen Steiner, Koczor 6:1, 6:3. — Schließlich gewann das Mixdouble Steiner, Stefan gegen Andrzejewski, Pajonk 9:7, 6:0.

Ferencvaros in Warschau.

Am 28. und 29. d. M. hat Warschau eine sportliche Sensation in dem Gastspiel des Ferencvaros Football-Club aus Budapest, welcher gegen die Warschauer Polonia antritt. Der F. T. C. war ungarischer Amateurmeister 1903—1906, dann 1909—1913 und 1925—1926. 1929—1930 nahm er den zweiten Platz hinter Ujpest ein. Gegenwärtig gehört er noch immer zu den europäischen Spitzenvereinen.

Der F. C. T. kommt in folgender Aufstellung nach Warschau: Amsel, Koranyi, Hungler, Lyka, Bukovi, Brekessy, Tancos, Takocs 2, Turay, Toldi, Kohut. Ersatzleute: Fuhrmann, Obitz, Razso, Papp. Tokacs 2 ist konkurrenzloser Schützenkönig der Budapester, Amsel vielfacher Internationaler, er spielte u. a. auch 121 gegen Polen. Turay und Kohut sind ständige Spieler der ungarischen Nationalmannschaft, Obitz und Razso in Polen von ihren Spielen bereits gut bekommt. Das Auftreten des F. T. C. ruft in Warschau das größte Interesse hervor.

Risko schlägt Paolino nach Punkten.

In Detroit schlug Risko seinen Gegner Paolino in zehn Runden klar nach Punkten. Risko hatte vier Pfund mehr, war aber bedeutend schlagkräftiger als Paolino, der seine Niederlage gegen Schmeling anscheinend noch nicht überwunden hat. Paolino scheint von so vielen schweren Kämpfen verbraucht, endgültig auf dem Abstieg zu sein.

Tennisländerkampf Österreich gegen Polen.

Gestern begannen in Krakau die ersten Kämpfe der Repräsentativmannschaften der Damen Oesterreichs und Polens, welche hoffentlich einen Sieg der polnischen Damen bringen werden. Das Krakauer Publikum erwartet die Kämpfe mit großem Interesse und wird den beiden Vertreterinnen Polens Frl. Jendrzejowski und Volkner den notwendigen moralischen Rückhalt geben. Die Spiele werden im Krakauer Park um 4 Uhr nachm. ausgetragen.

Hertha Berlin — deutscher Meister im Fußball

Sonntag fand in Düsseldorf das Entscheidungsspiel um den Titel des deutschen Meisters im Fußball zwischen der Berliner Hertha und Holstein, Kiel statt. Hertha gewann 5:4 (3:3) und holte sich vor 45.000 Zuschauern damit den Meistertitel für dieses Jahr.

Weitere Pläne des Weltmeisters Schmeling.

Wie aus New York gemeldet wird, sind die Spuren des Kampfes Schmelings gegen Sharkey bereits vollständig geschwunden. Am dritten Tag nach dem Kampf war Schmeling bereits bei einer Probevorführung des Films seines Kampfes anwesend und stellte mit Genugtuung fest, daß der Tiefschlag Sharkeys, deutlich und einwandfrei festzustellen ist. Schmeling hat keine große Lust mit irgend jemandem, in nächster Zeit zu kämpfen. Außer der Revanchefonderung Sharkeys kommt noch ein Kampf gegen den Europameister Charles (Belgien) in Betracht.

Das Theater „Paramounth" in New York proponierte Schmeling die Mitwirkung an einem Sketch für eine Gage von 12,500 Dollar pro Woche.

Für Polen — erste Garnitur, für Österreich — zweite Garnitur.

Der Ungar. Leichtathletikverband hat sich an den Österr. Verband mit der Proposition eines Länderkampfes für den 10. August l. J. gewendet. Es ist dies derselbe Tag, an welchem die Ungarn auch in Warschau gegen Polen antreten werden. Nach ungarischen Berichten beabsichtigt der Ungarische Verband nach Polen die erste, nach Oesterreich die zweite Garnitur zu entsenden.

Internationale Boxkämpfe in Lodz.

Samstag wurden in Lodz internationale Boxkämpfe zwischen einer Mannschaft der Schupo Danzig und der Repräsentativmannschaft Lodz ausgetragen, die einen unentschiedenen Ausgang von 7:7 nahmen. Die Kämpfe standen sportlich auf keiner besonderen Stufe. Als Ringrichter fungierte Dir. Kannenberg. Die Resultate der einzelnen Kämpfe lauteten:

Fliegengewicht: Taudien — Spodenkiewicz (L) nach Punkten.

Bantamgewicht: Lenski — Cyran (L) nach Punkten.

Federgewicht: Bykowski — Lipiec (L) nach Punkten.

Leichtgewicht: Wilschütz — Garmarek (L) unentschieden.

Halbmittelgewicht: Seweryniak (P) — Krause überlegener Sieg des Lodzers.

Mittelgewicht: Dunkiel — Kuropatwa unentschieden.

Halbschwergewicht: Konarzewski — Ahrendt (D), überlegener Sieg des Lodzers.

Professor Raninis Erfindung

Roman von Elisabeth Ney.

22. Fortsetzung.

„Alles in Ordnung, Aronoso! Das Mädchen steckt in der Eckzelle, und ist noch betäubt! Es war diesmal schwere Arbeit. Wir haben sie mittels einer Strickleiter aus dem Kabinenfenster geholt, und beinahe hätte uns der Schiffskoch verraten, der gerade Abfälle über Bord schüttete. Bill aber warf ihm geschickt eine Schlinge um den Hals, und zog an, so daß er wie ein Mehlsack, ohne einen Laut von sich zu geben, ins Wasser plumpste. So sind wir unbemerkt entkommen. Morgen wird Senjor Firestone umsonst nach seiner Tochter suchen. Warum ist er auch so unvorsichtig, seine schöne Tochter auf der Jacht allein zu lassen! Sie ist, wie gesagt, sehr schön, und wird genug Lohn bringen!"

Aronoso nickte zufrieden; dann fragte er:

„Sind die fünf Mädchen auch ungesehen auf den Segler gekommen?"

„Ja", antwortete Benito, „aber frage nicht, wie, Aronoso". Und ein Schatten lief dabei über sein Gesicht.

Aronoso machte eine wegwerfende Handbewegung, und griff nach einem Glase Whisky, das er in einem Zuge leerte.

„Schenk' dir ein, Benito, und trinke, das wird dir die Grillen fortspülen", sagte er dann, und goß sich selbst ein neues Glas voll.

Benito kam der Aufforderung nach; aber sein Gesicht behielt den seltsamen, mürrischen Ausdruck.

„Bist du etwa unzufrieden, Benito?" fragte Aronoso plötzlich, mit einem eigentümlich prüfenden Blick auf seinen Vertrauten.

„Nicht direkt unzufrieden", entgegnete dieser, „aber, Aronoso, ich habe dieses Leben oft satt; mich gelüstet nach anderen Taten, als immer junge, blühende Mädchen zu verschachern. Gott weiß, was sie erdulden mögen unter diesen Leuten!"

„Du erhältst hohe Belohnung dafür. Bist du damit noch nicht zufrieden, Benito?"

„Was schert mich das Geld ,Aronoso! Mich gelüstet es nach Abenteuern, bei denen ich kühn in Gefahr meinen Mann stellen kann! Mir kommt das Gewimmer der Frauen nicht mehr aus den Ohren. Geht selbst, und hört, wie sie flehen und betteln! Da wird es einem doch manchmal anders zumute".

„Laß es gut sein, Benito", entgegnete Aronoso, ungewöhnlich sanft, „auch ich habe bald genug davon! Außerdem ist mir die Sache langsam gefährlich! Heute nacht mußt du allerdings noch einen Transport machen, vorausgesetzt, daß der in der Villa da oben die Betäubungsmittel rechtzeitig erhält, die ihm ausgegangen sind. Dann ist nur noch der Hauptschlag auszuführen, bis sich der Sturm, der in der Stadt daraufhin losbrechen wird, gelegt hat. Dann soll jeder gehen, wohin er will. Du kannst ja mit mir kommen: ich gedenke dann vorläufig einige ruhige Monate in San Franzisko zu verleben. Nun will ich zu den Meuterern gehen und ihnen eröffnen, daß sie in zehn Tagen frei sind".

Aronoso lachte plötzlich schallend auf. „Begleite mich zu ihnen, Benito, und sieh zu, wie die Bande sanft wie die Schafe zusammenhockt, und sich nur flüsternd unterhält. Der Scheintote, der wieder lebendig geworden ist, wirkt unheimlich und lähmend auf sie. Er tappt herum, sitzt blöde in der Ecke, redet dann plötzlich wirres Zeug, und sie umstehen ihn wie kleine furchtsame Kinder. Mir ist es recht. Also komm mit mir, Benito, wenn du das Theater sehen willst!"

Merkwürdige Ruhe herrschte in der Höhle, in der die sechzehn Pampasräuber hausten. Seit gestern abend sprach man nur noch mit gedämpften Stimmen. Ranini, der arme Idiot, saß meist still in einer Ecke, und murmelte vor sich hin. Ab und zu hörte man das Stöhnen Joes, der im Wundfieber lag.

„Joe wird draufgehen", sagte einer zum anderen, „wenn wir keinen finden, der etwas mit der Medizin Bescheid weiß".

Gerade heulte Joe im Fieberwahn wieder laut vor Schmerzen, und der Tote, wie Ranini von den Männern genannt wurde, horchte eigentümlich auf.

Er sah lange, als ob er sich besinne, nach der Richtung hin, aus nder das Stöhnen kam; dann erhob er sich fast mechanisch, und ging auf den wild gestikulierenden Joe zu. Mit gespannten Blicken folgten alle seinen Bewegungen. Es war ganz still geworden. Keiner von den Männern bemerkte Aronoso und Benito, die unhörbar in den Höhleneingang getreten waren, und nun selbst einigermaßen verblüfft dem Gebaren des Fremden zusahen.

Ranini trat dicht vor Joe hin, und kniete nieder; dann betastete er ihn, und endlich begann er damit, den schmutzigen Verband abzubinden. Sicher und ruhig arbeitete er, und in atemloser Spannung sahen die Männer seinem seltsamen Beginnen zu.

Joe hatte einen schweren Beinschuß, und die Kugel steckte anscheinend noch in der Wunde.

„Wasser!" befahl der Fremde ruhig und bestimmt, und sofort sprangen einige Männer auf, um zu holen, was der Fremde verlangte.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Polens Wirtschaftslage.

(Siehe „Neues Schlesisches Tagblatt“ vom 21. d. M.)

Kreditverhältnisse und allgemeine finanzielle Lage.

Da einerseits die Bank Polski dem Prozesse der weiteren Ermässigung des Bankzinsfusses auf dem Weltmarkte nicht folgt und anderseits gleichzeitig infolge der wirtschaftlichen Stagnation und der Absatzkrise auf dem polnischen Privatgeldmarkte nach wie vor eine relativ grosse Liquidität besteht, ist die bislang stets zu konstatieren gewesene grosse Spanne zwischen dem offiziellen Diskont der Bank Polski und dem Privatzinsfuss verhältnismässig sehr gering geworden. Zwischen der Summe der von der Bank Polski gewährten Kredite — ca. 1000 Mill. Zł. — und dem Wechselportefeuille der Bank Polski — seit längerer Zeit ca. 600 Mill. Zł. — besteht nach wie vor eine grosse Spanne. Die grosse Geldflüssigkeit und die fortschreitende Kapitalsbildung in den Sparkassen und Banken haben es nunmehr möglich gemacht, eine neue Prämienanleihe in Höhe von 50 Mill. Zł. leicht unterzubringen, deren Erlös für Wohnbauzwecke verwendet werden soll. Hieraus dürfte sich eine stärkere Beschäftigung des Baugewerbes und der Baumaterialien erzeugenden Industrie ergeben. Auch Anlagepapiere, uzw. sowohl landwirtschaftliche als auch städtische Pfandbriefe, ferner Kommunalobligationen der Bank Gospodarstwa Krajowego finden im Inlande zu etwas besseren Kursen einen leichteren Absatz. Dies dürfte, wenn auch nicht in sehr bedeutendem Umfange die inländische Produktion günstig beeinflussen. Ferner ist es der Bank Gospodarstwa Krajowego gelungen, eigene 7-pozentige Obligationen im Betrage von 25 Mill. Frcs. durch das Syndikat der französischen Provinzialbanken zu einem Kurse von 84·5 (netto) in Frankreich unterzubringen. Weitere Transaktionen ähnlicher Art in Höhe von 75 Mill. Frcs. sollen demnächst folgen. So ist nach längerer Pause der ausländische Anlagemarkt wieder für den Bedarf Polens an langfristigen Krediten zugänglich geworden. Das jetzige Gesamtbild des Geldmarktes, insbesondere dessen noch immer zu beobachtende grosse Reserve gegenüber allen langfristigen Anlagen, sowie die im Gange befindliche Unterbringung der Reparationsanleihe machen es indessen unwahrscheinlich, dass bereits binnen kurzer Zeit eine erheblichere Zunahme der vorerwähnten Transaktionen zu verzeichnen sein wird. Jedenfalls bestehen aber wenigstens gewisse Aussichten für das Einströmen langfristiger ausländischer Konvertierungskredite für die polnische Landwirtschaft, deren kurzfristige Verschuldung in Zusammenhang mit der bereits lange andauernden Absatzkrise ausserordentlich angewachsen ist. Allerdings stehen die Kosten der in absehbarer Zeit erreichbaren langfristigen Konvertierungskredite (ca. 10 Prozent p. a.) in keinem angemessenen Verhältnis zu der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe, insbesondere soweit diese intensiv bewirtschaftet werden. Aber schliesslich ist die Frage der Senkung dieser Kreditkosten eine cura posterior. Im gegenwärtigen Zeitpunkte handelt es sich hauptsächlich darum, dass der Landwirtschaft das Durchhalten durch die Krise möglich gemacht wird. Die Notwendigkeit der vorerwähnten Kredithilfe ergibt sich bereits aus dem Umstande, dass die Gesamterlöse der polnischen Landwirtschaft in dem laufenden Erntejahre um ca. 600 Mill. Zł. niedriger sein dürften als in den letzten Erntejahren. Der Aufnahme von neuen und vielleicht auch bereits billigeren langfristigen Krediten zwecks Konvertierung der kurzfristigen Schulden der Landwirtschaft sowie für Wohnbauzwecke dürfte die neue französische Finanzpolitik zu statten kommen, welche für die Zeit nach der Unterbringung der Reparationsanleihe eine forcierte Aufnahme von langfristigen Anlagepapieren aus dem Auslande vorsieht, um hierdurch den übersättigten französischen Geldmarkt zu entlasten, den Warenexport zu fördern, die Produktion der Investitionsindustrie zu steigern und die französische Zahlungsbilanz zu bessern.

Die in Polen bestehende Geldflüssigkeit wird dadurch gekennzeichnet, dass grössere Privatbanken von dem Rediskont bei der Bank Polski einen nur sehr beschränkten Gebrauch machen und erstklassige Wechsel bei verhältnismässig niedrigem Zinsfusse aus eigenen Mitteln diskontieren. Ferner war in den letzten Monaten ein Zurückströmen kurzfristiger Auslandskapitalien zu beobachten, weil es diesen nicht möglich war, in Polen anderweitig kurzfristige Anlage zu finden. Auch das Zurückströmen von Devisen der Bank Polski in den Monaten Februar bis April ist auf die im Zusammenhang mit der Stagnation der Umsätze in Industrie und Handel geringe Aufnahmefähigkeit Polens für kurzfristiges Auslandskapital zurückzuführen. Nebenbei sei aber nochmals darauf hingewiesen, dass dieser Zustand in erster Linie auf den niedrigen Stand der Preise für Agrarprodukte sowie auf die von der Lage des Weltmarktes mitbestimmte Absatzkrise der Landwirtschaft zurückzuführen ist.

Da von einer saisonmässigen, geschweige denn einer konjunkturellen Absatzbelebung noch wenig zu merken ist, hat sich die finanzielle Lage nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch des Handels und der Industrie im Laufe des Berichtsmonats nicht gebessert, ohne sich aber auch wesentlich zu verschlechtern. Der Prozentsatz der bei der Bank Polski protestierten Wechsel ist im April auf 5·8 Prozent gegenüber 6 Prozent im März gesunken, wobei jedoch der allgemeine Prozentsatz der in Polen protestierten Wechsel im April auf 14 Prozent gestiegen ist. Nichtsdestoweniger ist bereits eine bedeutende Reinigung der Atmosphäre insoweit bemerkbar, als die Zahl der Konkurse, Geschäftsaufsichten und gerichtlichen Vergleiche sichtlich zurückgeht. Der grösste Teil der lebensunfähigen Betriebe in Handel und Industrie scheint bereits im Strudel der Wirtschaftskrise untergegangen zu sein.

Die Kapitalbildung bei den Sparkassen schreitet nach wie vor fort. Bei der Postsparkasse sind die Spareinlagen im April um ca. 8 Mill. Zł. gestiegen und haben mithin einen Stand von 210 Mill. Zł. erreicht. Die Spareinlagen bei sämtlichen polnischen Kommunalsparkassen sind in der Zeit vom 1. März bis 1. April d. J. von 396 auf 418 Mill. Zł. gestiegen. Im April und in der ersten Hälfte des Monats Mai sind auch die Einlagen bei den Aktienbanken wieder beträchtlich gestiegen.

Hinsichtlich der Unterbringung langfristiger Anlagepapiere im Auslande sei noch erwähnt, dass zwischen der Staatsagrarbank und einer englischen Bankgruppe sehr ernsthafte Verhandlungen wegen Unterbringung von hypothekarischen Obligationen für Meliorationszwecke im Gesamtbetrage von 2—3 Mill. Pfund im Gange sind, und dass ferner — unter dem Patronat des Finanzberaters Dewey — mit amerikanischen Bankgruppen wegen Unterbringung einer grösseren Staatsbahnanleihe verhandelt wird, welche dem besonderen Zwecke des beschleunigten Baues der direkten Eisenbahnverbindung zwischen dem polnischen Kohlenrevier und dem Hafen von Gdynia dienen soll.

An der Reparationsbank wird Polen sich mit 4 Millionen Dollar beteiligen.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.